

# Rheinische Nachrichten

## Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb

Bezugspreis: Monatlich 50 Pfennig.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb  
Fornbrunn-Str. 20.  
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.  
Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.  
Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 254.

Samstag, den 30. Oktober 1915.

25. Jahrgang.

### „In Griechenland oder Venezuela.“

Es ist schon ziemlich weit gekommen zwischen den Bundesgenossen der Entente, das muß man sagen. Die Aufklärung der Geister macht, seit dem Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg und seitdem Venizelos wieder einmal das Ministerielle legieren mußte, sichtbare Fortschritte, und nun sich heftige Offizierspatrouillen und bulgarische Waffenüber in der Nordostküste Serbiens die Hand gereicht haben, werden bald auch die Blinden wieder sehend werden. Am gründlichsten scheint Italien ernüchtert zu sein. Man macht dort gar kein Hehl mehr daraus, daß man Engländer und Franzosen die Balkanhalbinsel allein auslösen lassen will. Anfangs wurde diese bittere Bille noch mit einigen bundesfreundlich schillernden Nebensarten verpackt. Je ausdringlicher aber die Ententepresse sich gebärdete, desto kühler wurde die Stimmung in Rom, und jetzt ist man bereits so weit, daß man die Zumutungen und guten Lehren der Leidensgeschichten in Paris und London mit blutigem Hohn zurückweist. Der Rage hat die „Tribuna“ die Schelle angehängt: Italien könne aus militärischen Gründen an der Balkanexpedition nicht teilnehmen, wenn es auch politisch an ihr interessiert sei. Über den Gebrauch seiner materiellen und moralischen Kräfte für Kriegszwecke habe allein die italienische Regierung zu bestimmen, wie sie auch allein mit der öffentlichen Meinung ihres Landes, nicht mit derjenigen anderer Nationen zu rechnen habe. Das italienische Schwert sei nicht dazu da, die diplomatischen Fehler anderer Leute wieder gut zu machen, und es bestehe für Italien keine Verpflichtung zur Teilnahme an der Balkan-Expedition. Sollte man in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein, so könne man ja Zufriedenheit in — Griechenland oder Venezuela suchen.

Das ist ebenso bitter wie boshaft. Wie mag es auf dem Grunde der italienischen Volkseele aussehen, wenn solche Worte der Abwehr nötig sind, um sich lästiger Vitzbeller zu entledigen? General Cadorna hat, um wenigstens seinen guten Willen zu zeigen, noch einmal, bevor der Winter halt gebietet, seine Heere auf der ganzen Front gegen die österreichischen Grenzwälle anstürmen lassen und wie früher blutig heimgeschickt worden. Nun ist auch er mit ihm jetzt in den Sinn kommen, als den Bundesgenossen auch noch auf dem Balkan Gefolgschaft zu leisten. Würden italienische Truppen sich dort bilden lassen, dann würde König Konstantin wohl noch andere Löhne gegen den Biververband haben, und die Serben, so verzweifelt ihre Lage auch sein mag, möchten doch alles andere eher, als gerade von italienischer Hand gerettet sein. Gegen das kleine Griechenland haben die Westmächte bisher ebensowenig ausrichten können wie gegen den südamerikanischen Raubstaat, der mit europäischen Interessen bisher immer noch ganz nach Belieben umspringen durfte. Die unbequemen Mahner und Dränger mit der Nase auf diese Ohnmacht ihrer eigenen Diplomatie zu stoßen, ist zwar hart und rücksichts-

los, aber gesund. Statten will schließlich zeigen, daß es vorläufig noch als Großmacht auf eigenen Füßen steht.

In England wird man sich also auf andere Weise helfen müssen. In die sonst immer mit eiserner Stirn festgehaltene Siegeszuversicht mischen sich zwar schon einige legische Töne: das serbische Heer wird aller Wahrscheinlichkeit nach, erklärte Lord Lansdowne im Oberhaus, nicht lange mehr widerstehen können, und er bedauerte sehr, daß öffentlich sagen zu müssen. Augenblicklich könne England keine größere Truppenmacht zusammenbringen — mit ganzen 18000 Mann ist es an den Landungen in Saloniki beteiligt — aber „inzwischen“ werde eine starke Truppenmacht für den Dienst in Südosteuropa ausgerüstet. Man dürfe nichts überstürzen, sondern alles sorgfältig vorbereiten und erwägen, und müsse dann allerdings versuchen, es zu einer Entscheidung zu bringen, um den Durchgang der Mittelmächte durch Bulgarien zu verhindern. Alle Schritte würden mit Berücksichtigung der besten Ratschläge, die auf militärischem und maritimem Gebiete zur Verfügung stehen, unternommen werden. Aber die Londoner Regierung fühlt wohl selbst, daß sie den Lauf der Dinge jetzt noch weniger in der Hand hat als bisher. Was sie auch alles planen und vorbereiten mag, „inzwischen“ marschieren schon die Mittelmächte mit ihren treuen Verbündeten ganz munter vorwärts, und wer zuerst kommt, der mahlt bekanntlich auch zuerst. Jetzt sind es die Serben, die eingekreist werden, und wenn England und den Durchzug durch Bulgarien versperren wollte, dann hätte es sich etwas mehr bedenken müssen. Und was aus seinen großen militärischen Unternehmungen herauszukommen pflegt, das weiß ja nun seit dem ständigen Ausgang der Dardanellenkämpfe so ziemlich die ganze Welt. Griechenland hat daraus gelernt und selbst erst um den Preis von Eppern den britischen Lockrufen Folge geleistet. Jetzt lehnt auch Italien mit unböhscher Entschiedenheit ab, und England, das angeblich so große und gewaltige England muß in die eigene Tasche und in den eigenen Menschenporkat greifen, um „die Sache des Rechts und der Freiheit“ nicht untergehen zu lassen.

Und das alles um der serbischen Königs- und Fürstenmörder willen, mit denen man noch vor zehn, zwanzig Jahren nicht an einem Tisch zusammensitzen wollte! Die Wege der Vorsehung sind wirklich dunkel. Warten wir ab, wie die sonst so heillosen Engländer sich diesmal auf ihren surechtfinden werden.

### Neuestes aus den Witzblättern.

Kriegsspiel. „Franz, dich hat der Lehrer heut an Hausbuch'n g'heissen — du mußt an 'Russen machen!“  
Das Wichtigste. „So eine Ungeheuerlichkeit, mit die ganze Sauce über den Angus zu schütten!“ — Biffolo (ernst): „Entschuldigen Sie, Sauce sagt man nicht mehr — Tunfel!“  
Lakonisch. „Wie, Ihre Frau stammt aus London?“ — „Ja, Gott strafe England!“ (Glegende Blätter.)

### Der Krieg.

Der Balkan ist mittlerweile der Hauptkriegsschauplatz geworden, an dem die Blicke der ganzen Welt, besonders die unserer Feinde hängen. Die der letzteren, in erster Reihe der Engländer, mit überaus ängstlicher Spannung. Bei den schnellen Fortschritten, die die Offensive der verbündeten deutschen, österreichischen und bulgarischen Armeen macht, die inzwischen die Verbindung mit der Türkei schon gesichert hat, ist das nur zu begreiflich.

**Knjazevac von den Bulgaren erobert.**  
Mehrere Geschütze erbeutet. — Die Bivort der herrschenden Höhen von Drenova-Bivort genommen. — Bajezar genommen. — Bei der Arme von Gallwitz seit 28. Oktober 2033 Gefangene.  
Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Keine wesentlichen Ereignisse.  
**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Nordöstlich des Ortes Garbunowa sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe beobachtet. Der Stützpunkt von Szasj ist wieder in unserem Besitz, zwei Offiziere, 150 Mann wurden gefangen genommen. Unser Artilleriefeuer ließ einen heftigen Angriff südlich von Garbunowa nicht zur Entwicklung kommen.  
Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Shtischerfu (am Njemen nordöstlich von Nowos Brodek) übertrieb ein starker russischer Angriff. Deeresgruppe des Generals v. Lusjugin. Westlich von Szatorchist wurde Rodta genommen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Die Armeen der Generale von Kövch und von Gallwitz sind im weiteren Vordringen. — Die Arme des Generals von Gallwitz hat seit dem 23. Oktober 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.  
Die Arme des Generals Vojadjeff hat Bajezar genommen. Nordöstlich von Knjazevac wurde der Timok in weiterer Front überschritten. Knjazevac ist in bulgarischer Hand, mehrere Geschütze wurden erbeutet. Die Höhe des Drenova Glava (25 Kilometer nordwestlich von Pirov) ist besetzt.  
Oberste Deeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

### Bei Knjazevac und Pirov.

Die Bulgaren haben in diesen Tagen wieder neue große Erfolge errungen, durch die das Red um die serbischen Heere in bedrohlichster Weise zusammengesogen wird. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet:  
Die bulgarischen Truppen haben in der Umgebung von Knjazevac bedeutende Erfolge davongetragen. Die besetzten diese Stadt. Außerdem nahmen die bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung von Drenova Glava im Sturm, die den Schlüssel zum besetzten Rayon von Pirov bildet.

### Das gnädige Fräulein von Uj.

Roman aus der Kriegszeit von Artur Brechmer.  
Nachdruck verboten.  
„Offentlich nicht“, sagte die Baronin. Das schöne Mädchen jedoch sagte nichts, aber es wartete vergebens... Der erste Weg des Hundes war spornstreich nach rechts und dann zur Kaserne. Kein Hauptmann, kein Leutnant, Niemand. Lauter fremde Gesichter. Lauter neue Leuten, die abgerichtet wurden von Unteroffizieren, die sie niemals gesehen hatte. In der Kantine war allerdings eine Kontinentalwirtin dieselbe. „Ja, wo kommt du denn her und wie siehst du denn aus, Kleinschen? Bist ja ganz verwandelt.“ Da... Und sie gab ihm zu essen und er war so gierig, wie nur ein Ausgehungerter fressen kann. Die Herrchen aber war nirgends zu finden. Auch auf der Offiziersmesse nicht, nirgends. Also wieder zurück zur Kantine. Von dort marschierte gerade wieder ein neues Kontingent ab. Mit klingendem Spiel natürlich, und da Kleinschen als Soldatenhund mit. Ganz fröhlich marschierte er mit, so, als ob er zu der Truppe gehörte. Er wartete mit ihr auf dem Bahnhofspolze und ging dann in den Bahnhof hinein, kummerte sich den Teufel um die Sperre und lief den Bahnsteig auf und ab und suchte ab um seinen Herrn zu suchen. Umsonst. Immer und dem langen Zuge nichts als Soldaten und Offiziere, er aber nicht. „Na, willst du mit?“ rief einer der Offiziere ihm zu. „Komme hopp, hopp, hopp“ und gerade vor dem Zug sich in Bewegung setzte, war der Hund oben. „Kleinschen es raus, das Kubel“, sagte der eine. „Ree“, rief der andere, „jetzt wo er da ist, laß ihn nur drin.“ Und er war ganz stolz, mehr oder weniger kommt wahrhaftig so der Hund. Und so durfte Kleinschen, der jetzt einen ganz anderen Namen erhielt, bleiben und mitfahren. Wohin, das wußte er nicht. Der Hund natürlich, am wenigsten. Nur daß

es gegen die Russen ging, das wußte man, sonst weiter nichts. Und das stand übrigens auch auf dem Wagen groß mit Kreide angeschrieben: „Dieser Zug hält fünf Kilometer von Petersburg.“ Und darunter stand mit ungelinker, halbrichter Hand: „Wie wird's ihm graufen dem Nikolajew.“ Von alle dem wußte aber „Kleinschen“ nicht das geringste, denn mit Volllist befahte es sich nicht und lesen konnte es auch nicht. Aber träumen. Von seinem Herrn. Fünf Tage und fünf Nächte dauerte die Fahrt. Stundenlang blieb man liegen. Kein Herr. Nichts. Dann plötzlich alles raus. Das Bataillon formierte sich und nun marsch auf grundlosen Wegen, durch knietiefen Rot. Und von allen Seiten Militär. Grau, grau, grau. Eine graue Flut von Soldaten. Infanterie und Kavallerie und Artillerie, die kaum vorwärts kommen konnte, so blieb sie im Dreck stecken... Sie und die Proviant- und Munitionskolonnen. Und zwischendurch durch all den Trubel ritten fünf, die graugeschichteten Autos. Wie sie das machten, das war ein Rätsel, noch rätselhafter aber war, wie es kam, daß Kleinschen nicht in Grund und Boden gestampft und getreten wurde, sondern immer noch nicht als ein Hund, sondern mit herausragender Bunge, als ein Klumpchen gelber Wolle nebenher und zwischendurch lief.

Seine Abteilung hatte er längst verloren. Das heißt die, zu der die Leute gehörten, mit denen er die Fahrt zurückgelegt hatte. Aber, was gingen ihn die Leute an? Er hatte ein ganz anderes Ziel als die und das mußte er erreichen.

Sie und da zweigte der Weg ab. Bohin? ja, wer das wissen konnte! Der Weg konnte der richtige sein, der andere aber auch. Und da wartete er. Wo die Artillerie fuhr, da ging er nicht mit. Mit der Kavallerie reichte er nicht. Er hatte eine heillose Angst vor allem was näher kam. Er hatte da seine trüben Erfahrungen gemacht. Jugenderinnerungen, an deren Folgen er noch litt. Auch die Kavallerie wußte ihm kein großes Vertrauen zu. Obwohl er sich mit dem künftigen Fuchs seines

Herrn sehr gut gefanden hatte und obwohl er sehr stolz auf seinen Herrn war, wenn dieser hoch zu Pferde einberitt. Aber... er war ein Infanteriehund und darum hielt er sich immer zu der.

Gleich einer endlosen Schlange zog sich die feldgraue Schaar durch das Land. Singend summt und latendurftig und latentrob. Kunde von herrlichen Siegen in Ost und West hob nur die Stimmung. Und immer näher, das sah man, kam man dem Krieg. Kleinschen wunderte sich. Es roch so nach Brand. Und wirklich, der Weg, der durch die Luft, einem Sumpfe gleichende Weg führte durch ganze Reihen abgebrannter Orte. Und Pferdeababer und Leichen von Menschen lagen umher. Das alles konnte der Hund nicht verstehen und eine schreckliche Angst kränzte ihn zu fassen. Dann plötzlich kam von drüben ein Knattern. Das konnte er schon. Das hatte er bei den Feldübungen mitgemacht. Pack, pack, pack, pack, ging es. Und die Frauen hatten sich hingeworfen, mitten hinein in den Schmutz und nebenbei hin in das Feld und trocken, auf dem Bauche liegend dem Gelmatter entgegen. Beng, peng, peng, ging es nun auch aus ihren Gewehren und nun schob es da oben in der Luft und ratterte und trachte und donnerte und blühte. Und weiße Wölkchen darsen auseinander und übersäten das Feld mit einem Dagal eiserner Stücke.

Das war gar nicht geheuer. Und was das arme, verläundnislos den Geschehnissen gegenüberstehende Kleinschen am schrecklichsten empfand, das war, daß hier und dort und da überall Menschen und Tiere blutüberströmt und mit zerissenen Gliedern liegen blieben. Warum? Was war denn das, was hier geschah? Wo sollte er hin? Was sollte er tun? Einem, der so gräßlich da lag, sollte er das Gesicht. Aber der rührte sich nicht, und plösch irrtana alles auf und stürzte vor und schrie Kurral

Fortsetzung folgt.



# Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

27. Oktober. Die Oesterreicher werfen die Russen bei Czartoroff weiter zurück. — Heftige Angriffe der Italiener bei Tolmeina abgeschlagen. — Das Artilleriefeuer auf der ganzen Front hält an. — Die Serben weiter zurückgeschlagen. — Weitere Fortschritte der Bulgaren.

28. Oktober. Russische Angriffe bei Schischersky gescheitert. — Die Bulgaren erobern Jafesjar. — Das heiligumstrittene Knjazewac in bulgarischer Hand.

## Nah und Fern.

**o Behördlicher Zwang für freitende Fleischer.** Die Fleischermeister in Löwenberg, die sämtlich wegen zu niedriger Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren ihre Läden geschlossen hatten, sind behördlicherseits zur Wiedereröffnung der Verkaufsstätten bei hoher Strafandrohung gezwungen worden.

**o Flüchtlingelend in Russland.** Der Hauptausgang der Flüchtlinge befindet sich nach dem „Ruskoje Slowo“ in einer tragischen Lage, da er kein Geld hat und das Ministerium gegenüber den Bitten um Geld ganz taub bliebe. Von allen Provinzialabteilungen treffen Gesuche um Geldunterstützungen ein. Der Ausschuss hat aber kein Geld. Aus dem Gouvernement Witebsk sind nach dem Gouvernement Iwer 400 000 Flüchtlinge unterwegs. In der Stadt Tscheljabinsk in Sibirien lagern 5000 Flüchtlinge unter freiem Himmel. Auch an verschiedenen Bahnstrecken, die nach dem Osten führen, lagern Tausende von Flüchtlingen.

**o Fürbitte des Papstes.** Der „Observatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Fürstbischof von Krakau, in dem er alle Polen Oesterreichisch-, Deutsch- und Russisch-Polen auffordert, sich mit ihm in gemeinsamen Gebeten zu vereinigen. Zugleich sandte der Papst 25 000 Kronen für die Kriegsooper Polens. — Das polnische Episkopat wandte sich durch einen Aufruf an die katholischen Bischöfe der ganzen Welt und schlug Sonntag, den 21. November, für diese gemeinsamen Gebete vor. Spenden sollen an die Schweizer Nationalbank in Lausanne zu Händen des Generalkomitees für Hilfeleistung an die Kriegsooper Polens gesandt werden.

**o Die deutschen Sparkassen.** Nach der Statistik des Amtsblattes des deutschen Sparkassenverbandes, der „Sparkasse“, hatten die deutschen Sparkassen im September eine Zunahme der Sparendlagen von 110 Millionen Mark zu verzeichnen, abgesehen von den Rückzahlungen auf die Kriegsanleihe. Damit hat der Gesamtzuwachs der deutschen Sparkassen seit Jahresbeginn (ohne die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe) die zweite Milliarde Mark um ein geringes überschritten.

**o Petroleumfunde in Holstein.** Aber die Auffindung von anscheinend bedeutenden Petroleumadern im holsteinischen Kreise Stormarn wird von zuständiger Stelle folgendes bekanntgegeben: Das Vorkommen von Petroleum ist in jahrelanger Arbeit festgestellt worden, es sind von ersten Bergschürfern und dem Wünschelrutengänger Dr. Beyer in Hannover ganz ausführliche Untersuchungen in dem ganzen, in Frage kommenden Gebiet vorgenommen worden. Das Vorkommen von Petroleum ist auf ein ziemlich großes, durchaus festumgrenztes Gebiet beschränkt. Es zieht sich eine Anzahl ziemlich starker Adern verteilt durch das Gebiet, zwischen denen sich oft beträchtliche Zwischensräume befinden, in denen wahrscheinlich kein Petroleum zu finden ist. Die vorhandenen Petroleumadern, die eine Breite von 5 bis 50 Metern haben, müssen mit Hilfe von Wünschelrutengängern aufgesucht werden. Mit fast allen interessierten Grundbesitzern wurden bereits Verträge abgeschlossen. Auch in den Vierlanden südlich Hamburg und südlich von Vierlanden hat man die Gewissheit von dem Vorhandensein von Petroleum erlangt.

## Bunte Tages-Chronik.

**Berlin, 28. Okt.** Ein heftiger Schneefall wie er um diese Jahreszeit seit Menschengedenken nicht dagewesen ist, hat schwere Verkehrsstörungen hervorgerufen.

**Newyork, 28. Okt.** Ein Teifun hat im südlichen Luzon große Verheerungen angerichtet. 200 Personen wurden getötet, 800 vermisst.

## Bunte Zeitung.

**Der Kaiser als Helfer bei Hochwasser.** Zum Schutze eines besonders gefährdeten Damms wurden während des letzten Hochwassers in Schlesien auch unsere Feldgrauen herangezogen und stellten sich freudig in diesen Dienst für die teure Heimat. U. a. war auch eine kleine Abteilung des Husarenregiments Nr. 1 herangezogen worden, um einen Durchbruch des Damms an einer besonders gefährdeten Stelle eines Damms zu wehren. Es galt, durch Einrammen von Pfählen den bereits einsetzenden Dammrutsch aufzuhalten, um eine Überschwemmung des nahen Dorfes zu verhindern. Zu dem hierzu befohlenen Kommando gehörte auch ein Ratiborer, der Husar Ender, der in einem Briefe folgenden interessanten Zwischenfall berichtet: „Wir waren eben mit dem Abladen eines Anzahl starker Stämme fertig, als der Herr Oberamtmann zu uns kam und mir mitteilte, es würde Hilfe von der kaiserlichen Stabswache kommen. Wüßlich höre ich das kaiserliche Kraftwagenignal, und im nächsten Augenblick schon kommt das Auto mit dem Kaiser an. Das Auto hielt, und der Kaiser fragte mich nach dem Wege zum Damm. Ich führte den Kaiser samt seinem Gefolge nach der gewünschten Stelle. Bald arbeiteten wir (die Husaren) an dem Damm weiter, und der Kaiser half fleißig mit. Er spitzte uns die Pfähle mit der Art zu, die wir dann einschlugen. Nachher kamen noch mehrere Generale und Stabsoffiziere, die auch mitarbeiteten mußten, als sie sahen, wie der Kaiser Breiter trug und Holz spaltete. Die Hilfe kam erst in zwei Stunden. Während dieser Zeit waren wir sechs Husaren und einige Zivilisten mit dem Kaiser und den Offizieren allein. Der Kaiser sah sehr gut aus und war in guter Stimmung. Es war an dem Tage, an dem Warschau fiel.“

## Lokales und Provinzielles

**Merkeblatt für den 30. Oktober.**  
Sonnenaufgang 6<sup>12</sup> | Monduntergang 1<sup>28</sup> M.  
Sonnenuntergang 4<sup>24</sup> | Mondaufgang 9<sup>55</sup> M.  
Vom Weltkrieg 1914.

30. 10. Der revolutionäre Aufstand in Südafrika gegen England gewinnt immer mehr an Umfang. — Vorstöße der Russen abgeschlagen. — Neue Erfolge der Oesterreicher in Galizien.

ändert und die Lieferungsregelung nach allen Teiler Deutschlands gesichert werden. Für Tee wurde jedes Einheitsmaß für überflüssig erachtet, da ausreichende Vorräte vorhanden sind. Von einigen Seiten wurde eine Verbrauchsregelung für Kaffee gewünscht. Für alle drei Warengruppen wurden Bestandsaufnahmen angeregt. Die für Teigwaren, Mehl und Roggenkaffee in die Wege geleitete Regelung, insbesondere die Preisgestaltung, wurde mit Genehmigung begrüßt.

**In Bezug auf das Studium der Ausländer an den deutschen Universitäten** sind neuerdings mehrfach unrichtige Auffassungen hervorgetreten. Schon lange vor dem Ausbruch des Krieges, am 24. September 1913, ist durch Festsetzung von Höchstzahlen für die einzelnen Universitäten dem übermäßigen Andrang der Ausländer eine Schranke gesetzt und die der Krieg ausbrach, sind alle studierenden Ausländer aus den feindlichen Staaten von den Universitäten entfernt worden. Hierbei mußte aber die Möglichkeit von Ausnahmen vorbehalten werden, weil es Fälle gibt, in denen man denke nur an Balten, Buren, Indier, das deutsche Interesse eine solche Ausnahme geradezu erfordert. Jeder Fall ist daraufhin ebenso wie auch die Persönlichkeit des Studierenden genau geprüft worden. Die Gesamtzahl der so freigestellten Ausländer ist gering. Es sind nämlich seit Beginn des Krieges, alle preussischen Universitäten zusammengerechnet, nur in 60 Fällen solche jungen Leute zum Studium zugelassen worden. In der Hauptsache handelt es sich dabei um die Balten.

**Im Interesse der Erhaltung des Burgfriedens** hat der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats an den Reichsminister die dringende Bitte gerichtet, den irreführenden Darstellungen in Zeitungen und Eingaben an die Behörden über eine angebliche Wucherpolitik der Landwirtschaft nicht nur durch eine gerechte Zensur, sondern auch durch die erforderlichen amtlichen Aufklärungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

**Zu der Angelegenheit der Sozialdemokraten als Gemeindebeamte** gab der bayerische Minister des Innern im Finanzausschuss der bayerischen Abgeordnetenkammer folgende Erklärung namens der Staatsregierung ab. Die Begründung zu Artikel 12. des Entwurfes des Gemeindebeamtengesetzes legt dar, daß sich ein berufsmäßiger Gemeindebeamter durch die Betätigung als Sozialdemokrat als unwürdig für die Aufgabe erweisen würde, die sein Amt erfordert, und daß er deshalb disziplinar zu ahnden wäre. Angesichts der vaterländischen Haltung aber in dem gegenwärtigen Kriege, die auch von den Sozialdemokraten an den Tag gelegt wurde, hält die königliche Regierung jene Darlegung nicht aufrecht und erachtet damit diese Stelle der Begründung als weggefallen.

## Balkanstaaten.

**Die Lage in Albanien** gestaltet sich infolge der Gewaltherrschaft der Serben und Montenegriner immer trüber. Besonders aus Nordalbanien kommen Nachrichten, denen zufolge die Bevölkerung und die Befreiung von der serbisch-montenegrinischen Tyrannei und den Gewalttaten der Räuberbanden Essad Paschas durch die deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen mit Unruhe erwartet. Die Meldungen über den siegreichen Vormarsch der Armeen der Zentralmächte und Bulgariens haben in Albanien eine große Bewegung hervorgerufen und das Zeichen für den Beginn einer Aufstandsbewegung gegen die derzeitigen Gewaltherren gegeben. Die Albanesen im serbischen Heer flüchten in Scharen über die Grenze. Schließlich wird bekannt, daß die wirtschaftliche Lage im Lande eine derartig traurige sei, daß es ganz ausgeschlossen erscheine, etwa übertretende größere Heeresmassen zu versorgen.

## Türkei.

**Die türkische Kammer** genehmigte im Dringlichkeitswege ein Gesetz, in dem die Regierung zur Aufnahme eines von der deutschen Regierung gewährten Vorschusses in Höhe von sechs Millionen Pfund ermächtigt wird. Weiter wurde ein Gesetz angenommen, durch das die Regierung auf Grund dieses Vorschusses ermächtigt wird, auf lautende Kassenanweisungen in der gleichen Höhe zuzugreifen, die vollständig durch Schatzanweisungen der türkischen Regierung an die Verwaltung der osmanischen Staatsschulden gedeckt sind. Diese Schatzanweisungen werden in der ganzen Türkei Zwangskurs haben und in Konstantinopel ein Jahr nach dem Friedensschluß rückzahlbar sein. — Unter allgemeinem Beifall genehmigte die Kammer ferner das seit Oktober 1914 vorläufig angewendete Gesetz betreffend die Aufhebung der Bestimmungen der Kapitulationen beruhenden osmanischen Gesetze, sowie ein Gesetz, durch das für Rechtsstreitigkeiten zwischen Osmanen und Ausländern ein neues Gerichtsverfahren eingeführt wird.

## Amerika.

**Nach Washingtoner Berichten** ist die amerikanische Lage an England, die sich mit den Rechten der neutralen Schiffe während des Krieges befaßt, nunmehr abgemessen. Es wird am Montag durch einen besonderen Vertreter der amerikanischen Votschaft überreicht werden. Die Rede hat einen Umfang von sechstaufend Worten und besteht größtenteils aus statistischen Angaben. Wie verlautet, fordert Amerika in höflichen Worten, aber entschieden politische Forderungen für den neutralen, d. h. zunächst für den amerikanischen Handel.

## In- und Ausland.

**Münster, 28. Okt.** Auf dem Schlosse Drensteinfurt ist ein Mitglied des preussischen Herrenhauses Erzengel Ignaz von Landsberg-Belen-Steinfurt, 86 Jahre alt, gestorben. Der Verbliebene gehörte von 1871—1889 dem deutschen Reichstage an.

**Rom, 28. Okt.** Der Gesandte der Niederlande am Vatikanischen Stuhle, Refout, ist gestorben.

**Amsterdam, 28. Okt.** Das englische Kriegsministerium hat mit, daß vom 6. November ab keine Zeitungen, Zeitungen, Bücher und sonstige Druckschriften, abgesehen von wissenschaftlichen, mehr nach neutralen Ländern Europas verschickt werden dürfen.

**Wien, 27. Okt.** Der bisherige österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Dr. Dumba, ist hier eintraffen.

**Christiania, 27. Okt.** Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die von England angekündigte Abänderung der Preisordnung vor allen jene neutralen Schiffahrtsgesellschaften treffen soll, an denen deutsches Kapital beteiligt ist.

**Pratona, 27. Okt.** Ministerpräsident Botha beschloß, dem gegenwärtigen Kabinett die Regierung weiterzugeben, trotzdem die Wahlen keine zuverlässige Mehrheit für die Regierung ergeben haben.

1818 Napoleon schlägt auf dem Rückzug die Bayern. — 1864 Wiener Friede: Christian IX. von Dänemark tritt seine Rechte auf Schleswig-Holstein und Lauenburg an Oesterreich und Preußen ab. — 1870 Die 2. preussische Gardebrigade unter Sudriß erstickt Le Bourget vor Paris. — 1899 Sieg der Buren über die Engländer bei Robberspruit. — 1910 Schweizer Pflanztrupp Donat Dunant, Begründer des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention gest.

**o Obstverwertung.** Vor einigen Wochen ist bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin ein Kriegsausschuss der deutschen Obstverarbeitungs-Industrie ins Leben gerufen worden, der sich aus Vertretern der Obst-Konferenzen und der Marmeladen-Industrie zusammensetzt. Die Aufgabe dieses Kriegsausschusses war, die überaus reichliche Obstmenge dieses Jahres der Industrie bzw. dem Verbrauch zuzuführen und damit der minderbemittelten Bevölkerung ausreichende Mengen billiger Nahrungsmittel als Ersatz für Fett und Butter sicherzustellen. Diese Aufgabe ist bis jetzt durchaus befriedigend gelöst worden. Die Obst verarbeitende Industrie ist mit so großen Mengen von Obst zur Erzeugung von Marmeladen versehen worden, daß einzelne Fabriken in diesem Jahre das Doppelte und Dreifache an Marmeladen erzeugen werden, wie in früheren Jahren. Ferner ist es durch die Vermittlung der Stadtverwaltungen gelungen, große Mengen frischen Obstes direkt dem Verbrauch der breitesten Volksschichten zuzuführen. Bis jetzt haben schon etwa 200 Städte, einzelne davon bis zu 10 Wagen Obst bestellt, so daß auf diese Weise ganz bedeutende Obstmengen in den Verbrauch übergegangen sind, die sonst infolge des großen Angebots voraussichtlich verlorengegangen wären. In der letzten Sitzung des Kriegsausschusses sind die Preise, die den Obstzüchtern gezahlt werden, abgeändert worden. Darnach werden für Äpfel vom 1. November ab 5 Mark vom 1. Dezember ab 6 Mark, für Birnen 4,50 Mark bzw. 5 Mark für den Zentner gezahlt. Die Abnahmebedingungen sind in einer Anleitung niedergelegt, die vom Kriegsausschuss der Obstverarbeitungs-Industrie Berlin, Französischer Straße 14, kostenlos zu beziehen ist.

**\* Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.** Zur 5. Klasse liegen die Lose gegen Verzeigung der Vorklassenlose zur Erneuerung bereit. Diese hat bei Verlust des Kartons bis zum 2. November, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Die Auszahlung der Gewinne 4. Klasse findet vom 22. Oktober statt. Am 6. November beginnt die Ziehung der Haupt- und Schlussklasse, in der zwei Prämien zu je 300 000 M. und 174 000 Gewinne im Betrage von 63 813 160 M., darunter 2 Hauptgewinne zu je 500 000 M. gezogen werden.

**† Heldentod.** Der Grenadier Friedrich Bröder von der 2. Komp. Inf.-Reg. 204 aus Hombach bei Diez, zuletzt in Wiesbaden wohnhaft, Bruder der dahier bediensteten Frau Henriette Kronek, welcher am 27. v. M. mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen ins Feld zog, ist nunmehr nach einer kurzen Zeit am 7. d. M. bei der Erstürmung von Belgrad auf dem Felde der Ehre gestorben. Der allseits von seinem Arbeitgeber beliebte und sorgsame Familienvater wird nun von seinen Geschwistern, zwei unmündigen Kindern und Witwe auf das tiefste betrauert.

## Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.  
Am Tage milde, wolfig, trocken, Nachts frisch.

## Vereins-Nachrichten.

**Jugendkompanie.**  
Sonntag, 31. Okt., nachm. 2.30 Uhr: Auftreten an der Turnhalle zum Schießen.  
**Evangel. Jünglingsverein.**  
Sonntag abend von 8—9.30 Uhr: Versammlung in der Klein-Inderschule.

## Gottesdienst-Ordnung.

**Evangel. Kirche.**  
Sonntag, den 31. Okt. 1915. — 22. Sonntag n. Trinitatis.  
Reformationsfest.  
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl.  
Kollekte für den Gutsav-Adolf-Verein.  
Nachmittags 1.45 Uhr: Predigtgottesdienst.  
**Kath. Kirche.**  
Sonntag, den 31. Okt. 1915. — 23. Sonntag n. Pfingsten.  
Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.  
Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.  
Nachmittags 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.  
Nachmittags 3.30 Uhr: Beichte.  
Montag, 1. Nov. 1915. — Fest Allerheiligen.  
Vortrag um einen glücklichen Ausgang des Krieges.  
Gottesdienst am Vormittag wie Sonntag.  
Nach dem Hochamt erste Beichtstunde. Letzte Beichtstunde um 5 Uhr. Von 3 Uhr ab Beichtgelegenheit.  
Dienstag, 2. Nov. 1915. — Allerheiligen.  
Besonderer Gedenktag für die auf dem Felde der Ehre für das Vaterland Gefallenen.  
Vormittags 7 Uhr erste heil. Messe und daran anschließend die zweite.  
Vormittags 8.30 Uhr Seelenamt.  
Abends 7.30 Uhr Andacht für die Gefallenen und alle Abgestorbenen, ebenso an den übrigen Tagen der Woche.

## Bekanntmachung.

Vom Kreis kann durch unsere Vermittlung Weizenkleie, Weizenstrot und Johannisbrotstrot, welches sich als Nahrungsmittel für Schweine und Rindvieh vorzüglich eignet, bezogen werden.  
Der Preis stellt sich auf 17 M. a Str. einschl. Sach ab Lager.  
Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 6 entgegen genommen.  
Braunach, 28. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

## Ein 650 Liter-Faß

ist zu verkaufen.  
Zu erfragen Untermarktstraße

**Ämtliche  
Bekanntmachungen**  
der städtischen Behörden.

Zur Bekämpfung von Schäden an der Saat fordert ich die Züchter auf, bei Aussaat von Getreide die Tauben bis Ende November in den Schlägen zu fangen.  
Braubach, 28. Oktober 1915. Der Bürgermeister.

Die Grundbesitzer, welche Korn oder Weizen ausgesät haben, oder noch aussäen wollen, werden aufgefordert, im Rathaussaal anzugeben:  
1. welche Fläche besät ist oder noch wird;  
2. welche Menge Saatgut verwendet ist oder noch wird.  
Die Anmeldung hat bei Strafvermeidung bis spätestens Samstag, den 30. d. M. zu geschehen.  
Braubach, 28. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

**Schweinesutter.**

Es sind noch 9 Ztr. reichhaltiger Mais vorhanden und kann davon auch in kleinen Mengen abgegeben werden. Preis a ganzer Ztr. 29,75 Mk.  
Braubach, 28. Okt. 1915. Bürgermeisteramt

Nach Mitteilung des Landratsamts eignen sich Pferdewürmer (gelbe Würmer) auch zur menschlichen Ernährung (Gemüsebereitung). Bestellungen (a Ztr. 5,50) werden im Rathaussaal entgegen genommen.  
Braubach, 25. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Die Vergütung für Ausrufen lauernder Beeren ist bis 31. Oktober bei der Stadtkasse abzuholen.  
Braubach, 25. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Fröste werden die Obstbaumbesitzer nochmals dringend aufgefordert, die Beiringe an den Obstbäumen, und zwar an den Apfelbäumen ausnahmslos bis spätestens 1. November d. J. anzulegen.  
Braubach, 26. Okt. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Die Kreisbundessteuerbesliste für das 2. Halbjahr des Steuerjahres 1915 liegt vom 1. bis 14. November d. J. zur Einsicht auf dem Rathaus Zimmer Nr. 6 aus.  
Braubach, 25. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

**Billig und gut!**  
**Hochfertiges deutsches  
Mittagessen**  
für 2 Personen ausreichend  
als: Erbs, Reis, Tomatenreis, Tomatenkartoffeln, Karottenkartoffeln usw.  
für nur 30 Pfg. per Paket  
zu haben bei

**Chr. Wieghardt.**

Empfehle mein

**großes Lager**

in:  
Aufnehmer, Schrapper, Wasch- und Abseifbürsten, Rehröfen, Handseger, Biergläserbürsten, Zentrifugen, Flaschen, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz- und Anschmierbürsten, Federweil Ausklopfer usw., ferner:  
Herd- und Messerputzschmirgel, Glaspapier, Flintsteinpapier, Schmirgelleinen, Stortab zum Reinigen der Herdplatte, Geolin, imprägnierte Pusttücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.

**Julius Rüping.**

**Vordrucke für  
Zuckerungsanzeigen**

stets vorrätig bei

**A. Lemb.**

**Appels  
Delikatessen!**

Von unseren Feldgrauen  
gerne gegessen.

Dammfleisch mit grünen Bohnen, Gulasch mit Krautbratkartoffel, Eisbein mit Sauerkraut, Rindfleisch mit Weikohl, Kochhühner in Scheiben, Ochsenzunge in Scheiben, Lachs in Scheiben, Süßkrüppchen, Krammetsvögelpastete, Fildheringe in Remouladensoße, Nordseekrabben mit Mayonnaise.

Stets vorrätig bei

**Jean Engel.**

**Nähmaschinen**

— zu erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.  
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.  
Eingangsjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen  
**Gg. Ph. Clos.**

**Eine stets willkommene  
Liebesgabe**

für unsere tapferen Feldgrauen ist bei  
dieser Jahreszeit

Scherer Cognac

„ Rum

„ Steinhäger

„ Kümmel

„ Kellermeister

„ Bonekamp

„ Eierlikör

in 1 Pfd. Feld-  
post-Packung.

**Jean Engel.**

Gämtliche Artikel zur

**Winterbekleidung**

für Herren und Knaben:

Hemden, Strümpfe, Unterzeuge, Zoppen, gefüttert und ungefütert, Hosen in Wolle und bedruckt Leder Westen in Wolle und Tuch sind in großer Auswahl bei äußerst niedrigen Preisen und bester Güte eingetroffen.

**Rud. Neubaus.**

Junge Dame auf erstem Seminar Hamburgs ausgebildet gibt Anreden

**Nachhilfestunden.**

Frl. H. Büttner,  
Lohnstr. Nr. 49, 1.

Vahnstr. Nr. 49, 1

sind sonnig, bis spätlich

**möblierte Zimmer**

sofort zu vermieten. Mit oder ohne Pension.

Näheres  
Frau Dir. Büttner,  
dieselbst.

**Sparkaffee**

ist eine Mischung von st. ausgeblenden besten Kaffeebohnen mit Zusatz per Pfd. 1,20 Mk.  
**Kaffee-Kriegsmischung**  
per Pfd. 1,40 Mk.  
**Chr. Wieghardt.**

**Mischobst  
und pa. getrocknete  
Pflaumen.**

Als vorzügliches Mittel gegen Durst, passend für Feldpostpakete bei  
**Chr. Wieghardt.**

**Handtuch-Gebild**

in weiß und bunt, nur solide Ware in großer Auswahl bei  
**Geschw. Schumacher.**

**Puddingpulver**

ist bei den heutigen hohen Preisen das beste und billigste **Nahrungsmittel für Kinder.**  
In 1 Liter 2,40 Mk. von 10 Pfg. per Paket an  
**Jean Engel.**

**Eilt!**

Trotz Mangel an Rohmaterialien liefern wir noch:  
Weiße Schmirleise zu 36 Mk. pro Ztr.  
Gelbe Schmirleise zu 42 Mk. pro Ztr.  
Versand gegen Nachnahme od. vorh. Kasse.  
**Bargmann, Kiel, Hohen-  
hausentweg 37**

Empfehle die besten guten  
**Gonda-Käsechen  
und Camembert-Käse**  
**Jean Enael.**

**Stachel- und  
Johannisbeerwein**  
per Liter 70 Pfg.  
**Otto Eschenbrenner.**

Neue  
**Essiggurken**  
offert  
**Chr. Wieghardt.**

Neu ein getroffen:  
**Stiderei- und Batist-  
Häubchen für Mädchen,  
Cachemier- u. Pique-  
Mäpchen für Knaben,  
sowie Kittelkleidchen**  
in reizender Ausführung.  
**Rud. Neubaus.**

**Blusen**  
schwarze und farbige.  
**Kostümröcke**  
**Handschuhe und  
Korsetten**  
in allen Größen neu eingetroffen.  
**Frau Gust. Ott.**

**Zigarren, Zigaretten,  
Rauch-, Schnupf- und  
Kautabak**  
in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt  
**A. Lemb.**

**Feldpostkarten  
und Umschläge für  
Feldpostbriefe**  
sind zu haben bei  
**A. Lemb.**

**Schornstein-Aufsätze.**  
Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft aus bereit ein Schornstein-Aufsatz.  
Zu haben in allen Größen bei  
**Georg Philipp Clos.**

Gegen verdorbenen Magen  
empfehle ich  
**Vermuth di Torino  
„Santis“-Magenbitter**  
auch in Feldpostpackung.  
**Jean Engel.**

Zum Verlage von Rud. Bechtold & Comp. Wiesbaden  
erschi nenen und durch die Geschäftsstelle d. Blattes zu bez  
**Nassauischer Allgemeiner  
Landes-Kalender**  
für das Jahr 1916.  
Redigiert von B. Wittgen. — 72 S. 4<sup>o</sup> neb. — Preis 25 Pfg.  
Inhalt: Gott zum Gruß! Genealogie des Nassauischen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Zuversicht, von Dr. C. Spielmann. — Steinhilgers Heinrich, Erzählung von B. Wittgen. — Mutter, Skizze von Else Sparwasser. — Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theo. S. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgebihte von B. Wittgen. — Eine deutsche Geldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

**Militär:**  
Mako-Hemden  
Normal-Hemden  
Orford-Hemden  
Unterjacken  
Normal-Hosen  
Socken und  
Mannstrümpfe  
Fußklappen  
Badehosen  
Hosenträger  
Halsbinden  
Taschentücher  
**Geschw. Schumacher**